

Taktstraßenleiter, APO-Sekretäre und Gewerkschaftsfunktionäre teil. Die hier verallgemeinerten Erfahrungen nutze ich umgehend für die Information der Genossen in der Mitgliederversammlung. An den anschließenden Beratungen der Parteigruppen unserer APO versuche ich stets teilzunehmen, um die Genossen zu unterstützen. Nicht jede Frage kann innerhalb der Parteigruppe geklärt werden. Da muß beispielsweise geprüft werden, ob eine nötige Verbesserung im Arbeitsablauf möglicherweise vom Neuereraktiv aufgegriffen und eine Neuerervereinbarung abgeschlossen werden kann. Aber auch Fragen der Qualität sind nicht ausschließlich über die erforderliche Haltung zur Güte der eigenen Arbeit zu lösen.

Ich setze mich dafür ein, daß im Bauleitungskollektiv solche Fragen geklärt werden und die staatlichen Leiter verbindliche Festlegungen treffen. Welche davon unter Parteikontrolle genommen werden, beraten die Genossen dann wieder in den Parteigruppen. Unserer Meinung nach wird die Qualität des innerparteilichen Lebens davon bestimmt, wie wir Kommunisten in der Lage sind, alle Kollegen für die Lösung der Aufgaben zu begeistern und die Arbeit auf breite Schultern zu legen. Es geht dabei auch darum, die Überzeugung auszuprägen, daß vergleichenden verändern einschließt, und das immer wieder aufs neue.

Stichwort Wettbewerb. Die Genossen haben den Standpunkt, daß alles, was der Leistungsvergleich an Reserven aufdeckt, über Initiativen im sozialistischen Wettbewerb erschlossen werden muß. Das ist der Weg, damit Bestwerte zum Maßstab der eigenen Leistung werden und in Ordnung gebracht wird, was nicht in Ordnung ist. Mit diesem Ziel wurde die Initiative der fehlerfreien Übergabe von Gewerk zu Gewerk entwickelt. Hier kommt es darauf an, stärker solche inneren Reserven planwirksam zu machen, die sich aus der Senkung der Kosten und der Arbeitszeitverluste, aus erhöhter

Schichtarbeit, besserer Wartung der Technik, aus Ordnung, Sicherheit und Disziplin auf jeder Baustelle ergeben. Um die geplanten Bauaufgaben mit geringstem Aufwand und in Qualität zu realisieren, haben Kommunisten, staatliche Leiter, gewerkschaftliche Vertrauensleute und Jugendfunktionäre die Devise „Arbeitszeit ist Leistungszeit“ in den Mittelpunkt der politischen-ideologischen Arbeit gestellt, in die Kollektive getragen und durchgesetzt. Auch bei uns kommt es vor, daß nicht alles läuft, wie geplant. Sich damit abzufinden und stur Wartezeiten in Kauf zu nehmen, anstatt sich umzusehen, was inzwischen angepackt werden kann, ist eine Haltung, die auf unseren Baustellen nicht mehr allzu häufig angetroffen wird. Denn bei uns ist Arbeitszeit eben Leistungszeit, ist eine Atmosphäre entstanden, in der ein gleichgültiges Verhalten nicht hingenommen wird.

Wir Bauarbeiter halten Wort

Bis zum 40. Jahrestag unserer Republik sollen 450 Wohnungen übergeben werden. Die Gewißheit, daß wir das Ziel erreichen werden, schöpfen die 131 Kollegen und 15 Genossen unserer Taktstraße aus dem bisher Erreichten. Bis 1990 ist es nur noch eine kurze Wegstrecke, die Wohnungsfrage als soziales Problem zu lösen. Da müssen auch wir noch einen Schritt zulegen und auch die scheinbar kleinste Reserve aufspüren, denn es gibt nichts, was nicht besser gemacht werden kann, und daraufhin überprüfen unsere Taktstraßenkollektive die eigene Arbeit, vergleichen sie mit der anderer und verändern nach den Erfahrungen der Besten.

Hans-Jürgen Meyer
APO-Sekretär der Takstraße43 im WBK Magdeburg

40 Jahre DDR – es lohnt sich zu kämpfen

1983/84 war ich Mitglied der Ortsparteileitung. Seit 1985 bin ich Mitglied der Parteileitung unserer Genossenschaft. Um dafür noch besser gerüstet zu sein, besuchte ich 1985/86 die Kreisschule für Marxismus-Leninismus.

Punkt Vier - gesellschaftliche Arbeit im Jugendverband. Als ich damals den Antrag stellte, Kandidat der Partei zu werden, war ich FDJ-Sekretär der LPG und leistete eine aktive Arbeit unter der Jugend unserer Genossenschaft. Diese Funktion übte ich bis 1988 aus. Dann wurde

eine neue Jugendfreundin in dieses Amt gewählt. Dieser Jugendfreundin werde ich weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen, um ihr meine Erfahrungen weiterzugeben, damit auch sie eine erfolgreiche FDJ-Arbeit in unserer Gesellschaft betreiben kann und es weiter vorangeht.

Punkt Fünf - Volksvertreter. Wie bereits 1979, kandidierte ich 1984 wieder als Mandatsträger der FDJ für die Gemeindevertretung Wiesenburg. Zu den diesjährigen Kommunalwahlen erhielt ich das Mandat der VdGB. Punkt für Punkt belegt meine per-

sönliche Bilanz der letzten 10 Jahre - es lohnt sich, alle Kraft einzusetzen für unsere gemeinsame gute Sache. Der Partei verdanke ich, was ich heute bin. Meinen in Eurer Zeitschrift veröffentlichten Vorsätzen als Kandidat bin ich treu geblieben, habe sie an der Seite erfahrener Genossen umgesetzt. Ich bin mit unserem Staat gewachsen, wie dies an den hier angeführten Daten und Fakten deutlich wird.

Ingrid Bönisch
Mitglied der Parteileitung
in der LPG (T) „Hammer und Sichel“
Wiesenburg, Kreis Zwickau-Land